

schichte umwobene Donaufahrt genießen, von Linz durch die herrliche Wachau, mit den grünen Bergen, den uralten Städten, den ragenden Burgen und Klöstern? Dieselbe Fahrt noch einmal in Stille erleben, die wir am andern Morgen in fröhlicher Gemeinschaft von 500 Kollegen und Kolleginnen in gehobener Feststimmung antraten? Die Türme des gastlichen Linz versanken im Sonnenglanze eines strahlenden Morgens. Ein Schiff voller Buchhändler, Verleger und Sortimenten, mit einem Ziele, unter bunten Hoffnungswimpeln, auf sonndurchglänzter Bahn — o glückhaftes Schiff, könntest du einmal Symbol werden für ein unlösbares enges Gemeinschaftsgefühl in dem Dunkel und dem Widerstreit der Zeiten zur Fahrt in eine bessere, sonnigere Zukunft!

Direktor Rudolf Bayer, die schöne und so liebe Seele der ganzen großen Veranstaltung, war uns bis Linz entgegengefahren und führte nun, ein treuer Rüdiger von Bechlaren, seine Freunde die Nibelungenstraße abwärts in sein geliebtes Wien, dessen so echter Sohn er ist, so sonnig in seinem Wesen, so herzensewarm in seinem Empfinden. Wie mußte er sich mit freuen, das nun endlich zu schöner Erfüllung reifen zu sehen, an dem er mit seinen Wiener Kollegen seit Monaten unermüdlich gearbeitet hatte. Jetzt schwamm sein Schiff, und er hatte sie alle sicher darauf; jetzt grüßten seine lieben Heimatberge seine Gäste, um die er zu Kantate so beredt geworben; jetzt dröhnten die Böllerschüsse von den Ufern dem bewimpelten Schiffe entgegen und rollten im Echo wider in den Bergen, jetzt winkten seine Landsleute mit Tüchern und Fahnen Heil und Willkommen, und alles war da, wie er es sich erträumt hatte; jetzt freute er sich mit an der Freude seiner Gäste über seine unvergleichlich schöne Heimat.

Indes ruhte auch an Bord die stille Arbeit der Wiener Freunde nicht. Der unermüdlich rührige Direktor Schwarz saß mit einem Wiener Kollegen unter Deck und nahm die Pässe entgegen, die uns die so dankenswerte Fahrtermäßigung bei der Rückfahrt im österreichischen Bundesgebiet ermöglichen sollten. Nein, es wurde den beiden Kollegen nicht leicht gemacht, diese Musterleistung der Organisation der Wiener Tagung zu diesem glänzenden Endergebnis zu führen. Und sollte ja einer kritisieren, ach, die Wiener könnten es auch. Darum nur Dank für alle Aufopferung. Dank auch dem Wiener Kollegen und dem Kollegen Sachsperger aus Linz, die es auf der Brücke des Dampfers so trefflich verstanden, in gründlicher Heimatkennntnis uns Städte, Burgen und Klöster mit Sage und Geschichte zu umweben und den Eindruck all des Schönen in uns zu vertiefen. Dank auch dem tüchtigen Führer unseres schmucken Dampfers Kapitän Gabriel Edlen von Zanetti von der 1. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, der uns auf seiner »Habsburg« sicher ans Ziel brachte.

Soll ich sie schildern, diese frohgestimmte Fahrt mit ihrer Schönheitsfülle? Tausendmal ist das Lob der Wachau in Dichtung und Prosa erklingen, tausendmal haben Stift und Pinsel die unerschöpflichen Schönheiten der Landschaft festgehalten. Was könnte ich dem hinzufügen! Ja, als der Rahlenberg auftauchte und unser Schiff in Rухdorf anlegte, waren wir alle um ein unvergeßliches Erlebnis reicher.

Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Sozialpolitik.*)

Von Dr. Kurt Runge, Leipzig.

Vortrag, gehalten auf der Herbstversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel zu Baden bei Wien am 18. September 1926.

Das Buch als gewichtiger Faktor der Volkserziehung, das Buch als Pionier des Deutschtums im Ausland und als Bindeglied des gesamten deutschen Sprachgebietes beleuchtet die gewaltige Bedeutung, die dem Buch für unser kulturelles Leben zukommt, und kennzeichnet zugleich auch die verantwortungsvolle Aufgabe, die dem Buchhändler gestellt ist. Dieses Verantwortungsgefühl der Gesamtheit gegenüber äußert sich in einem starken Zusammen-

*) Von diesem Vortrag sind Sonderabzüge angefertigt worden, die von der Expedition des Bbl. zu beziehen sind.

gehörigkeitsgefühl der Buchhändler und in einem berechtigten Berufsstolz. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß auch der Buchhändler in den Fluß wirtschaftlichen Geschehens gestellt ist und das Buch nicht nur kulturelle Funktionen zu erfüllen hat, sondern ihm zugleich auch die Eigenschaften eines Handelsgutes anhaften, das den allgemeinen wirtschaftlichen Erscheinungen ebenso unterworfen ist wie jede andere Ware. Von dieser Seite gesehen ist der Buchhandel indessen nur ein kleiner Teilausschnitt aus unserem Wirtschaftsleben, und es ist deshalb notwendig, sich über die allgemeine Wirtschaftslage Rechenschaft abzulegen, wenn man die besondere Lage des Buchhandels jetzt und in Zukunft richtig beurteilen will. Infolgedessen hoffe ich, auch Ihre Aufmerksamkeit zu finden, wenn ich mich bei meinen Betrachtungen weniger auf den Buchhandel spezialisiere, sondern den gesamtwirtschaftlichen Rahmen aufzuzeigen versuche, innerhalb dessen sich auch das Wirtschaftsschicksal des Buchhandels erfüllt. Dabei darf ich vielleicht auch hoffen, bei den Damen und Herren aus Österreich Anteilnahme zu erwecken, weil es ja nicht zweifelhaft sein kann, daß Österreich das Wirtschaftsschicksal Deutschlands teilt und deshalb auch in Österreich die wirtschaftliche Lage im Reich aufs aufmerksamste verfolgt werden muß.

Die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Sozialpolitik werden am deutlichsten erhellt, wenn man sich mit dem augenblicklich außerordentlich akuten Problem der Arbeitslosigkeit befaßt, die zwar nur ein Symptom, aber das markanteste Symptom unserer wirtschaftlichen Lage ist und die ich deshalb in gewissem Sinne in den Mittelpunkt meiner Erörterungen stellen möchte. Wir müssen heute mit einer Erwerbslosenzahl von fast 1¼ Millionen Menschen rechnen, von denen etwa 1 Million auf gewerbliche Arbeiter und der Rest auf Angestellte entfällt. Diese ungeheure Zahl, die nur ausgangs der Inflationszeit vorübergehend erreicht wurde, hat zwar erfreulicherweise in den letzten beiden Monaten eine Verminderung von mehr als 10 Prozent erfahren, aber man muß dabei berücksichtigen, daß darin die große Zahl der Kurzarbeiter, das heißt derjenigen, die bei verminderter Arbeitsleistung auch nur ein verringertes Einkommen beziehen, nicht mit inbegriffen ist. Die Bedeutung dieser Zahlen wird besonders klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß wir in dem größeren Reichsgebiet in den letzten 10 Jahren vor dem Kriege mit einer Arbeitslosenzahl zu rechnen hatten, die zwischen 100 000 und 500 000 schwankte.

Fragen wir nun nach den Ursachen dieser katastrophalen Beschäftigungslosigkeit, so zeigt sich deutlich, daß diese nicht nur vorübergehende Konjunkturercheinungen sein können, sondern daß ein gut Teil dieser Beschäftigungslosigkeit auf Strukturveränderungen im Wirtschaftskörper zurückzuführen ist, die von dem Wechsel der Konjunktur an sich unbeeinflusst bleiben.

Von der Konjunkturseite aus gesehen ergeben übereinstimmende Beobachtungen, insbesondere auch die Arbeiten des immer mehr zu Ansehen gelangenden Instituts für Konjunkturforschung, daß wir uns offenbar im zweiten Abschnitt eines Depressionszustandes befinden, der im Herbst vorigen Jahres seinen Anfang genommen hat und im Mai dieses Jahres seinen Tiefpunkt erreicht haben dürfte. Seitdem ist auf den verschiedenen Märkten und innerhalb der verschiedensten Wirtschaftszweige eine Belebung zu verzeichnen, die nicht allein auf äußere Ursachen, insbesondere den englischen Bergarbeiterstreik zurückgeführt werden kann. Dies wird insbesondere bestätigt durch das sogenannte Konjunkturbarometer, das sich nach dem Vorbild des amerikanischen Harvard-Barometer aus der Kurve des Geldmarktes, des Effektenmarktes und des Warenmarktes zusammensetzt. Auch die sonstigen Zahlen, die üblicherweise bei der Konjunkturbeobachtung herangezogen werden, wie die Zahlen der Aus- und Einfuhr, der Konkurse, Geschäftsaufsichten und Wechselproteste sowie der Einnahmen und Ausgaben des Reiches, bestätigen dieses Bild. Nun muß man freilich berücksichtigen, daß sich die Depression auf die Umsätze in den einzelnen Wirtschaftszweigen ganz verschieden auswirkt, und daraus erklärt sich bis zu einem gewissen Grade auch die besonders schwierige Lage des Buchhandels innerhalb dieser Depressionsperiode. Die Statistik der Umsätze lehrt, daß diese